

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertelj. 1 A 30 J.; auswärts 1 A 45 J.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor ausgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einblendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 84.

Montag, 21. Juli 1902.

38. Jahrgang.

Kundschau.

Neuenbürg, 16. Juli. Der vor einigen Tagen im Gräfenhäuser Wald unter einen Langholzwagen gekommene Fuhrknecht Aldinger von Dennaich ist gestern seinen Verletzungen im hiesigen Bezirkskrankenhaus erlegen.

— In Conweiler brannte in der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag die Sägmühle des Sonnenwirts in dem Holzbachthal bei Langenalb vollständig nieder.

Ulm, 12. Juli. Wegen unschuldig erlittener Untersuchungshaft wurde dem Zimmermeister Albrecht von Affelsingen (Ost. Ulm) eine Entschädigung von 600 Mark zugesprochen. Albrecht wurde im vorigen Jahre beschuldigt, eine große Anzahl Brände in dem genannten Adorfes gelegt zu haben. Nachdem er bereits nahezu ein Vierteljahr in Untersuchungshaft gefesselt hatte, stellte sich in einem Meineidsprozeß heraus, daß der Nachtwächter des Dorfes die Brände angelegt hatte. Albrecht wurde sofort aus der Haft entlassen, während der schuldige Nachtwächter sich im Untersuchungsgefängnis erhängte. Jetzt wurde dem Unschuldigen Bezichtigten die oben angegebene Entschädigung auf Veranlassung des Justizministeriums ausgezahlt.

Ulm, 15. Juli. (Strafkammer.) Der Kaufmann Höchstetter von Laupheim zeigte im Laupheimer Boten mehrfach an, daß er Herrenkleider weit unter Preis verkaufe. Beispielsweise bot er einen Anzug aus: Früher 25 Mark jetzt 6 Mark. Hierwegen beim Schöffengericht Laupheim wegen unlauteren Wettbewerbs zur Anzeige gebracht, wurde er zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen und außerdem die Bekanntmachung des Urteils im Lauph. Boten angeordnet.

— Der Bund für Vogelschutz zählt bereits gegen 6000 Mitglieder. Er hat auch in diesem Jahr den Tessiner Grenz-wächtern, welche sich auf ihren Streiftouren um den Vogelschutz verdient machen, eine Belohnung zugehen lassen. Dieselben haben im Jahre 1901 nicht weniger als 22833 Fangvorrichtungen für Vögel zerstört. Der jährliche Beitrag für den Verein beträgt nur 50 Pfg.; dafür erhalten die Mitglieder die Jahreshefte, in welchen neben Aufsätzen und Mitteilungen allgemeinen Inhalts eine systematische Schil-

derung aller Vögel Württembergs mit guten farbigen Abbildungen geboten wird.

Pforzheim. (VIII. Kreisturnfest des X. deutschen Turnkreises.) Die Gastfreundlichkeit der Pforzheimer ist bekannt, und immer gerne folgen die eingeladenen Gäste dem Ruf, wenn es gilt, in Pforzheims Mauern ein Fest zu feiern. Auch diesmal wieder zu dem bevorstehenden großen Turnfest laufen schon jetzt, lange vor dem offiziellen Termin, die Anmeldungen so zahlreich ein, daß der Besuch des Turnfestes ein geradezu glänzender zu werden verspricht. Schon jetzt sind über 4000 Turner angemeldet. Was aber dem ganzen Fest seine Weihe verleihen wird, ist der Umstand, daß der Großherzog selbst die an ihn ergangene Einladung freundlichst angenommen hat. Es steht somit zu erwarten, daß der Großherzog selbst das Fest mit seiner Gegenwart auszeichnen wird — eine Nachricht, die nicht nur bei den Turnern, sondern allenthalben hohe Begeisterung hervorrief. Die Kommissionen sind alle in feierhafter Thätigkeit, um die noch kurze Zeit bis zum Fest aufs Beste auszunutzen und allen lieben Gästen einen möglichst genussreichen Aufenthalt zu bieten. Von Neuheiten beim Feste sei das Vereinsmettturnen hervorgehoben, das in einer Ausdehnung und Art und Weise gehandhabt wird, wie noch auf keinem Fest zuvor. Man darf schon jetzt ohne Ueberhebung voraussagen, daß das Fest nicht nur für Turner hochinteressant, sondern für alle Festgäste sehr genussreich sich gestalten wird. Also willkommen in Pforzheim am 9. August.

Köln, 16. Juli. Die Goldwarendiebe, die seit drei Wochen hier ihre Thätigkeit ausüben, haben in der Nacht zum Dienstag einen neuen Coup ausgeführt. Diesmal bildete ein am Hahnenthor gelegenes Uhren- und Goldwarengeschäft ihren Schauplatz. Gegenstände im Werte von 5000 Mark, meist goldene Damenuhren, fielen ihnen in die Hände; minderwertige Sachen ließen sie zurück. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

Berlin, 17. Juli. Wegen Veröffentlichung der sogenannten Hunnenbriefe wurde gestern der Redakteur des „Vorwärts“, Röder zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 18. Juli. Heute Vormittag wurde das Urteil im Sandenprozeß verkündet. Es lautet wie folgt: Eduard Sanden: 6 Jahre Gefängnis und 15000

Mark Geldstrafe; 1 Jahr Gefängnis wird als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Heinrich Schmidt: 9 Monate Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe; beides als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Buchmüller: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 4000 Mk. Geldstrafe; Gefängnis als verbüßt erachtet. Eduard Schmidt: 1 Jahr Gefängnis und 10000 Mk. Geldstrafe; Gefängnis als verbüßt erachtet. Warfinski: 1 Jahr Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe; Gefängnis als verbüßt erachtet. Otto Sanden: 1 Jahr Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe; beides als verbüßt erachtet. Hänische: 9 Monate Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe; beides als verbüßt erachtet.

Famburg, 21. Juli. Der Dampfer „Primus“ mit 185 Passagieren, meist Mitglieder des Eisbeker Gesangsvereins an Bord, wurde heute Nacht 1/2 1 Uhr bei Blankenese durch den Seeschlepper Hansa überrannt und durchschnitten. Er ist sofort gesunken. Von den 185 Passagieren sind nur 30 gerettet worden.

— In Holland ist es für den Einheimischen nicht schwer, zu entdecken, ob die Leute, die ihm auf der Straße begegnen, verheiratet sind oder nicht; diese Erkenntnis wird nämlich dadurch leicht gemacht, daß die Bevölkerung einem schon unter der eisernen Gewalt Alba's zwangsweise eingeführten Gebrauch noch heute strikt Folge leistet. Eine unverheiratete Dame nimmt immer den rechten Arm ihres Begleiters, während die Verheirateten den linken Arm ihres Gatten nehmen. So tief hat dieser Brauch bei den Holländern Wurzel gefaßt, daß die Braut vor der Trauung die Kirche am rechten Arm ihres Bräutigams betritt, dieselbe jedoch als seine ihm angetraute Gattin an seinem linken Arm verläßt.

— Untreue und Banktrache sind internationale Erscheinungen. Kein Volk hat darin dem andern einen Vorwurf zu machen. Den großen Bankschwindeln in Deutschland sind neuerdings solche in Belgien und Frankreich gefolgt. In Paris ist soeben die „Generalkasse für Familien“ zusammengebrochen. 86000 Personen hatten Einlagen in dieser Kasse im Betrage von 30 bis 40 Millionen Franken. Jetzt stellt es sich heraus, daß nur noch 10 Millionen Franken Werte vorhanden und daß 20 bis 30 Millionen Franken verloren sind.

London, 19. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Hongkong: In der chinesischen Provinz Kwangsi wüthet die Cholera. Die Seuche fordert täglich Tausende von Opfer. In Kweilingju, der Hauptstadt der Provinz, können die Beerdigungsunternehmungen nicht genügend Särge beschaffen, um die Todten zu begraben. Hunderte von Leichen liegen in den Straßen umher.

— Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kapstadt wurde der bisherige Präsident des Orange-Freistaats, Steijn, auf einer Tragbahre am Bord eines Dampfers getragen. Er hat eine Kabine auf dem Promenadendeck. Seine Frau und fünf Kinder, Dr. Sanrenan und Kommandant Kempff begleiten ihn nach England. Präsident Steijn trägt noch eine Schutzbrille und kann nicht gehen.

London, 17. Juli. „Morning Leader“ meldet aus Pretoria: Große Aufregung herrscht unter der Bevölkerung des Randes. Dieselbe protestirt gegen den geplanten Dynamitzoll, der den Wettbewerb des Handels ausschließen, und den ganzen Handel in die Hände der De Beers Kompagnie legen würde. Die Grubenbesitzer erklären, daß das Dynamit-Monopol der Buren ihnen geringeren Schaden zufügte, als das geplante Monopol der De Beers-Kompagnie. Auch die weiße Arbeiterbevölkerung ist mit der englischen Verfügung sehr unzufrieden.

New-York, 11. Juli. In der Luftschiffahrt-Konkurrenz auf der Welt-Ausstellung in St. Louis ist ein 1. Preis von 100 000 Dollars für den Bewerber ausgesetzt, der eine Strecke von 10 englischen Meilen in L-förmiger Kurve bei einem Zeitrekord von über 20 englischen Meilen in der Stunde zurücklegt. Außerdem sind 50 000 Dollars für kleinere Preise ausgesetzt. (F. Z.)

Unterhaltendes.

Um der Mitgift willen.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetz.)

(Nachdruck verboten)

Am andern Tage hatte Axel seine Gefühle so weit zu meistern verstanden, daß er sich in der Mittagsstunde in leidlich guter Haltung auf den Weg machte, um seinen pflichtgemäßen Glückwunsch darzubringen. Die Taate trat ihm auf dem Flur ihrer Wohnung entgegen. Die alte stille Dame legte eine bei ihr noch nie beobachtete Lebendigkeit und Freudigkeit an den Tag. Lebhaft drückte sie dem gratulierenden Neffen die Hand und wisperte ihm ins Ohr: „Ein rechtes Glück für Uda, nicht wahr?“

Und ihre Stimme noch mehr dämpfend und sich ganz zu seinem Ohr herüberneigend, fügte sie hinzu: „Ich dachte immer, daß einmal auch aus Euch Beiden ein Paar werden würde. Aber es ist doch besser so. Du brauchst eine reiche Frau und Uda einen reichen Mann. „Na, komm' nur!“ Sie faßte ihn an der Hand und zog ihn nach der Thür, die ins gute Zimmer führte. „Er ist da — ja!“

„Wer?“ Der Lieutenant hielt unwillkürlich seine Schritte an.

„Der Bräutigam — ja?“ Die alte

Dame nichte vergnügt. Axel v. Düringshofen biß die Zähne aufeinander, gab sich innerlich einen Ruck und folgte klopfenden Herzens.

Das Brautpaar saß auf einem Sopha, Hand in Hand, nebeneinander. Bei Axel's Eintritt erhoben sie sich. Befangen, mit innerem Frösteln näherte sich der Lieutenant. Seine Verbeugung war ganz zeremoniell, sein Glückwunsch ein Stammelnen, das von Sporenraffeln und Säbelflirren fast ganz übertönt wurde.

Erit die ruhige Gelassenheit und sichere unbefangene Haltung Uda's gab dem Lieutenant seine Fassung wieder. Sie dankte mit freundlichem Lächeln. Ihre Stirne war wolkenlos, ihre Mienen heiter, ihre Augen strahlten. Und wenn sie auch nicht die enthusiastische überströmende Freudigkeit einer wirklich Verliebten zur Schau trug, so unterschied sie sich doch in nichts von einer glücklichen, frohen Braut, die sich endlich am Ziel langersehnter Wünsche sieht.

Den jungen Offizier durchfuhr es wie ein schmerzender Stich. Die Enttäuschung, die er empfand, rüttelte seinen Stolz auf und er bemühte sich, fröhlich und vergnügt zu erscheinen und in den derben Humor des glücklichen verliebten Amtsrats einzustimmen.

Die Frau Major ließ Wein und Backwerk auftragen und eine kleine Verlobungsfeier en famille wurde improvisiert. Der Bräutigam war von ausgelassener Lustigkeit und das gefüllte Glas erhebend und es dem Lieutenant nähernd, rief er: „Kommen Sie, Düringshofen! Da wir doch nun sozusagen Vettern sind, auf Du und Du!“

Dem Lieutenant blieb nichts übrig, als anzustößen, und seinen Arm in den des Bräutigams zu verschränken und das Glas zu leeren. Als seine Lippen den Bruderfuß des Amtsrats zurückgaben, durchschauerte es ihn heiß. Und unwillkürlich trat die Szene vor seine Seele, wie er noch vor drei Tagen die Braut des Ahnungslosen in seinen Armen gehalten?

„Wor das nicht ein Judenfuß, den er soeben gegeben?“

Der Amtsrat wurde immer aufgeräumter. Er hatte wieder seinen Platz neben der Braut auf dem Sopha eingenommen. Wie glücklich er sich fühlte, sah man an den zärtlichen, leuchtenden Blicken, mit denen er seiner Braut in das hübsche Gesicht sah, an der Art, wie er ihr liebevoll mit der Hand über das Haar strich und seinen Arm sanft um ihre Taille legte.

Der Lieutenant saß wie auf Kohlen. Es war ein Anblick, der ihn in einen fieberhaften Zustand versetzte und ihn mit einem unerträglichen Unbehagen erfüllte. Nie in seinem Leben glaubte er ein ungleicheres Paar gesehen zu haben, als das zierliche, anmutige, in frischer Jugend und Schönheit prangende junge Mädchen und den rauhen, korpusulenten, untersehten Mann mit den derben unschönen Zügen, dessen Haar und Bart bereits ergraut war und die vierzig schon ein paar Jahre hinter sich hatte. Aber mehr noch als die täppische Verliebtheit reizte die sanfte, lächelnde Miene, mit der die Braut die Liebtölungen hinnahm, die stille Erbitterung des Lieutenant's. Und so erhob er

sich plötzlich und nahm mit der Entschuldigung, daß ihn der Dienst rufe, hastigen Abschied.

Axel v. Düringshofen befand sich gerade in der richtigen Stimmung, um sogleich noch eine andere Angelegenheit zu erledigen, die fast ebenso lästig und unangenehm war, wie die Glückwunschkvisite bei seiner Schwester es gewesen. Er mußte versuchen, die fünftausend Mark, die er in acht Tagen zu zahlen hat, aufzutreiben. In der Hauptstraße gab es einen Rentier Namens Haberkorn, der in dem Offizierskorps des in der Stadt garnisonierenden Manenregiments als gefälliger Geldgeber bekannt war. Axel hatte schon einmal mit Erfolg die Hilfe des Rentiers in Anspruch genommen. Freilich, die Prozente, die Herr Haberkorn nahm, waren keine geringen, aber wem das Messer an der Kehle saß, der mußte sich eben den harten Bedingungen des Geldgebers fügen.

Axel v. Düringshofen vertauschte zu Hause das Paradeleid mit einem bequemen Ueberrock und setzte an Stelle der Czapla die Mütze auf.

Herr Haberkorn besaß ein eigenes Haus und er selbst bewohnte mit seiner Familie die erste Etage. Kein Geschäftsschild zeigte dem Suchenden den Weg; denn der Rentier, der es eigentlich nicht nötig gehabt hätte, betrieb sein Geschäft ganz im Geheimen und nur den Eingeweihten war es bekannt, daß Herr Haberkorn Geld gegen Zinsen verlieh.

„Womit kann ich dienen, Herr Lieutenant v. Düringshofen?“ empfing der Rentier seinen Besuch in seinem Arbeitszimmer, das außer einem Schreibtisch und einem Geldschrank nichts enthielt, das ihm den Charakter eines Comptoirs gegeben hätte.

Ohne auf dem ihm höflich angebotenen Sessel Platz zu nehmen, entgegnete der junge Offizier kurz, fast unwirsch: „Ich brauche in acht Tagen fünftausend Mark. Können Sie mir das Geld beschaffen?“

Herr Haberkorn besann sich nicht lange. Seine hohen, spizen Schultern noch höher rückend und sein mageres, knochiges Gesicht mit der großen, gebogenen Nase zu einem süßlichen Lächeln verziehend, sagte er: „Ich bedaure, Herr Lieutenant. In bin augenblicklich nicht in der Lage. Mein Geld steckt in allerlei Geschäften —“

Der Lieutenant biß sich auf die Lippen, seine Augen blitzten ärgerlich.

„Sie wollen nicht?“

„Ich kann nicht, Herr Lieutenant.“

„Unsinn!“ Der Lieutenant stieß es unwillig hervor und runzelte seine Stirn. „Wenn Sie wollten, würden Sie auch können. Also noch einmal, Sie wollen nicht?“

Die lange, hagere Gestalt des Rentiers knickte noch mehr zusammen. Er tästete mit der Rechten nach seiner Halsbinde, als müsse er sie lockern, um besser sprechen zu können.

„Nun ja, Herr Lieutenant“ gestand er halb zu, „am Ende ließe sich doch noch Rat schaffen, wenn ich nur eine Sicherheit hätte.“

„Mein Gut Karlsbagen“ — warf Axel v. Düringshofen mit einer forcierten Lebhaftigkeit ein, die ihm nicht vom Herzen kam. (Fortf. folgt.)

Stammholz-Verkauf

Am Mittwoch, den 23. Juli 1902,

vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Wildbad

aus Staatswald III Sommersberg Abteilung 4 an der Linie
Normal und Ausschuß

711 Stück forchenes und tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit 1150,38 Festm.

178 Stück forchenes und tannenes Sägholz I.—IV. Kl. mit 183,75 Festm.

aus Staatswald Meistern, Leonhardswald und Baune
Normal und Ausschuß

113 Stück forchenes und tannenes Langholz I.—IV. Kl. mit 107,80 Festm.

21 Stück forchenes und tannenes Sägholz I.—III. Kl. mit 24,13 Festm.

Den 16. Juli 1902.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Wildbad.

Nachstehende

ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die **An- und Abmeldung** der durchreisenden Fremden in der Stadt
Wildbad mit der Parzelle Windhof,
wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

Verfehlungen hiegegen werden unnachsichtlich bestraft.

Den 30. Juni 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bähner.

Auf Grund des Art. 15 §. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizei-
strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der
Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres sind
sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Ver-
gnügungsreisende, Besuche u. s. w.) welche in Gast- oder Privathäusern für Ent-
gelt oder unentgeltlich Wdhnung nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem
Stadtschultheißenamt **an- und abzumelden**.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8
Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tags oder während der
Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den **An- und Abmeldungen** werden besondere Zettel vom Stadt-
schultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tagen hier verweilenden Fremden von
weißer Farbe, für Anmeldungen von bloß bis zu zwei Tagen hier an-
wesenden Fremden von **roter** Farbe;
und für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deut-
liche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber
strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art.
15, §. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark
oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Turnverein Wildbad.

Nächsten

Samstag, den 26. Juli 1902,

abends halb 9 Uhr,

findet die jährliche

Generalversammlung

im Lokal statt.

Tagesordnung:

1) Rechenschaftsbericht,

2) Neuwahlen.

Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Vorstand.

Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 Stück sowie
alle sonstigen **Druck-Arbeiten** liefert
billigst. A. Wildbrett's Buchdruckerei.

Es wird am hiesigen Platz ein kleineres



Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Anträge unter **A. L. 14** vermittelt
die Expedition.

Ein junges kräftiges

Mädchen

zu sofortigem Eintritt

gesucht.

Näheres zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Frische Malztrüber

wieder ständig zu haben.

Reinbachbrauerei.

Liederkränz Wildbad.



Dienstag, 22. Juli d. J.,

abends präzis 8 1/2 Uhr,

Singstunde in der Turn-
halle.

Bollzähliges Erscheinen drin-
gend notwendig.

Der Dirigent.

Anerkennung!

Ich bestätige gern, daß mir die All-
gemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesell-
schaft zu Lübeck den Schaden eines
wertvollen Pferdes zu Mt. 1000 auf
coulanteste Weise regulierte.

Wildbad, den 13. Juli 1902.

A. Hildenbrand.

Griechische Weine

J. F. Menzer

Neckargemünd

Berlin W. —

Aerztlich empfohlen

Dessert-, Tisch- & Medicinal-
Weine.

Die 1/4 Fl. von 1 A 20 J bis 2.—

Niederlage bei:

Horn Hofapotheker **Dr. C.
Metzger.**

Krankheiten

werden von **Ratten und Mäusen** ins
Haus geschleppt. **Aerlon** tötet dieses
Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.
In Wildbad Hofapotheke.

Seemann's Spezialbrot

„Optimus“

(eing. Schutzm.)

Wirksamstes Mittel gegen

Verstopfung.

In Wildbad bei

C. Aberle.

Vorzügliche billige
und reichhaltige Küche.

Hotel-Restaurant

Reine Weine,
ff. Bier, hell und dunkel.

„Schwarzer Adler“

Marktplatz PFORZHEIM Marktplatz

Automobil-Einstellungshalle

Einem titl. Publikum mache ich die höfl. Mitteilung, dass ich das

Hotel-Restaurant „Schwarzer Adler“

übernommen habe.

Bestrebt, allen, auch den höchsten Anforderungen gerecht zu werden, für gute Getränke und beste Speisen stets Sorge zu tragen, bitte ich um gütige Unterstützung meine neuen Unternehmens.

Hochachtend

Best eingerichtete
Fremdenzimmer
zu billigen Preisen.

Rob. Müller.

Kleine u. grosse Sälezum
Abhalten von Vereins- u.
Familienfestlichkeiten.

Kaiser
Cognac



Vorrätig bei
A. Heinen.

Neu!

Neu!

Cravatten

in jedem Genre und unerreichter Auswahl frisch eingetroffen, höchste Neuheiten der Saison. Ebenso

Herrensocken, Damenstrümpfe, Tricotagen etc.

Philipp Bosch, Wildbad.

Modes.

Fortwährend grosse Auswahl

garnirter Damenbüte

in allen Preislagen, worunter persönlich in Paris gekaufte Modellhüte.

Stets Eingang von Neuheiten, Schlelern, Rüschen- und ächten Straussfederboas in grosser Auswahl. Reparaturen werden geschmackvollst und pünktlich ausgeführt

Carl Meyle, Modes

König-Karlstrasse 68
neben Hotel Russischer Hof.

Stuttgarter Wurst-Waren

empfehl't täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstrasse 110.

Weine

über die Strasse, in allen Preislagen von 1/4 Liter ab. Ermässigte Preise bei Abnahme von 20 Liter an, 28, 30, 35, 40, 45 und 50 Pfg. pro Liter.

Fr. Kessler.

Dr. Thompsons

Seifen-Pulver

à Packt 15 Pfg. empfehl't

Daniel Treiber.

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich
empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfehl't

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstrasse.

Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Telephon No. 30.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Königl. Kurtheater.

Montag, den 21. Juli 1902.

Der Herr Senator.

Luftspiel in 3 Aufzügen v. F. v. Schön-
than und G. Kadelburg.

Dienstag, den 22. Juli 1902.

Die Wohlthäter.

Ein Luftspiel in 5 Aufzügen von Adolph
D'Arronge.

